

STANDPUNKT

»» Asyl und Einwanderung – ein Lackmustest für moderne Erwachsenen-/Weiterbildung



Prof. Dr.
Ulrich Klemm

Geschäftsführer Sächsischer
Volkshochschulverband e.V.
klemm@vhs-sachsen.de

Asyl als gesamtgesellschaftliche Herausforderung

Asyl und Einwanderung sind kein neues Phänomen. Man hat in Deutschland nur allzu lange die Augen verschlossen und selbst innovative politische Ansätze verschwanden

in der Schublade.¹ Seit 2014 funktioniert diese ‚Vogel-Strauß-Politik‘ nicht mehr. Waren es letztes Jahr ca. 200.000 Asylanträge, die in Deutschland gestellt wurden, so sind es im ersten Halbjahr 2015 bereits 180.000 und für das gesamte Jahr 2015 wurden im August 800.000 Asylbewerber/innen prognostiziert. Genaue Zahlen sind jedoch wie ein Blick in

die Glaskugel. Fest steht allein, dass heute entschieden umzudenken ist:

Deutschland ist ein Einwanderungsland!

Die Heterogenität der Vertriebenen und Flüchtlinge ist ebenso vielfältig wie die Bevölkerungsstruktur in Deutschland. Einige kommen direkt von der Universität, andere sind Analphabeten, manche haben einen bürgerlichen Hintergrund, viele sind geprägt durch jahrelangen Bürgerkrieg und traumatische Fluchterfahrungen. Die Allermeisten suchen eine neue Heimat, wollen bei uns einen Neuanfang wagen. Sie wollen schnell Deutsch lernen, arbeiten und Freunde finden.

Überall in Deutschland wird zwar derzeit daran gearbeitet, die vielen Menschen, die vor Gewalt und Verfolgung Schutz suchen, in Nachbarschaft, Vereinen und Schulen aufzunehmen und ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Aber es gibt auch viele politische Fehleinschätzungen und bürokratische Überforderungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, die stellenweise dramatische Unterbringungs- und Versorgungsverhältnisse zur Folge haben. Hinzu kommt, dass rassistische, asylfeindliche und islamfeindliche Einstellungen immer vehementer in Erscheinung treten und nicht nur in den sozialen Netzwerken die Gesamtstimmung aggressiver werden lassen. Die Spannweite dieses Widerstands gegen Migration und Integration reicht von parlamentarischem Widerspruch (etwa der AfD), über dumpfe Stammtischparolen, Shitstorms im Internet, immer noch regelmäßige PEGIDA-Demonstrationen bis hin zu offener Gewalt rechtsradikaler Milieus.

Die Asyl- und Einwanderungsthematik ist unter der Hand zu *dem* beherrschenden innenpolitischen Thema geworden und unterliegt einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung: Keiner kann und darf wegschauen!

Wie wird man zum Mitbürger? – Eine Bildungsperspektive

Neben der Sicherung einer menschenwürdigen Daseinsvorsorge ist Bildung, insbesondere Erwachsenen-/Weiterbildung, eine basale Voraussetzung für gelungene Migration und Integration.



Das Asylthema ist ein Bildungsthema!

Das Bildungsprinzip basiert auf einem *bürgerschaftlichen Bildungsansatz*, das heißt, die politische Aufgabe von Bildung ist der ‚Weg zum Mitbürger‘². Der Begriff „Mitbürger“ ist dabei Ausdruck konzeptionellen Denkens, einer „menschlich-gesellschaftlichen Beziehung zum Nächsten“³. Unterschiedliche Fluchtbiografien, traumatische Erfahrungen, kulturelle und religiöse Heterogenität sowie Sprachbarrieren erschweren das Alltagshandeln der Asylsuchenden. Hinzu kommen Unsicherheiten und Ängste gegenüber einer womöglich fremdenfeindlichen Umwelt. Zur Bewältigung und Entwicklung eines derart strukturoffenen Alltags-Settings sind die Asylsuchenden in besonderem Maße auf Kommunikationskompetenzen angewiesen. Sprache ist in diesem Kontext *die* basale Sozialkompetenz, die sowohl Konflikte vermeiden als auch lösen kann, aber es geht um mehr. Von Bedeutung sind ebenso:

- *Sachkompetenz*: Daten, Fakten, Hintergründe für Asylsuchende, Bürger, Verwaltung und Politik;
- *Dialogkompetenz*: zwischen Bürgern, Verwaltung, Politik und Asylsuchenden;
- *Interkulturelle Kompetenz*: für Bürger, Verwaltung, Politik, Asylsuchende und ehrenamtlich Tätige.

Der Umgang mit Heterogenität und Fremdheit ist also zu einer zentralen makrodidaktischen Herausforderung für pädagogische Konzepte geworden. Wie gelingt es, beidseitiges Fremdheitsempfinden zu überwinden? Konzepte des interkulturellen Lernens bieten vielfältige Antworten. Integration beziehungsweise Inklusion wird allgemein verstanden als lebenslanger, wechselseitiger und sozialer Bildungsprozess zwischen unterschiedlichen Menschen in einer Gesellschaft. Das heißt in methodisch-didaktischen Schlagworten: *Voneinander lernen – Miteinander lernen – Übereinander lernen*. Es ist nicht zielführend, interkulturelles Lernen als einen gesonderten Bildungsbereich institutionell und personell zu organisieren, denn es geht dabei um im Erwachsenenalter fehlende Grundkompetenzen, die gleichsam der Humus für viele spezielle Weiterbildungsprozesse sind.

Interkulturelle Kompetenzentwicklung für Erwachsene in einem umfassenden Sinne

- bereitet auf ein Zusammenleben in multikulturellen Gesellschaften vor,
- findet informell oder organisiert statt und bedarf zumindest einer übergeordneten Makrodidaktik,
- setzt interkulturelle Begegnungen voraus,
- kann nur ein lebensbegleitender Prozess sein.

Angesichts der mangelnden interkulturellen Kompetenz in Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft sowie angesichts der prekären gesellschaftlichen Situation von Asylbewerberinnen und -bewerbern ist es erforderlich, das Thema Asyl und Einwanderung in der Erwachsenen- und Weiterbildung umfassend



Auf der Flucht: Wie gelingt es, Asylbewerber/innen erfolgreich zu integrieren?

und prioritär zu behandeln. Laut der ‚Süssmuth-Kommission‘⁴ geht es für die Erwachsenen-/Weiterbildung hier im Kern um: *Zuwanderung gestalten – Integration fördern*. Eine entsprechend umfassende Konzeption enthält vier Bildungsdimensionen:

1. *Sprachförderung und interkulturelle Kompetenz*: Sprachangebote für Asylsuchende müssen eine sprachliche und kulturelle Erstorientierung zur Alltagsbewältigung bieten. Sprachliche Alltagskompetenz steht im Mittelpunkt und die Kursdidaktik orientiert sich nicht an klassischen Sprach- und Integrationskursen auf Basis eines Lehrbuches.
2. *Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen und Kursleiterinnen und -leitern*: Das Zusammenwirken von ehrenamtlichem Engagement und hauptamtlicher Arbeit ist eine zentrale Säule bei der Bewältigung der Herausforderungen, die durch Flucht und Asyl entstehen. Folglich besteht ein entsprechender Schulungsbedarf bei freiwillig engagierten und hauptamtlich tätigen Menschen. Insbesondere etwa sind Deutschkursleiter/innen an Weiterbildungen interessiert, die sie zu Deutsch als Fremdsprache und speziell für die Arbeit mit Asylsuchenden qualifiziert.
3. *Demokratische/mitbürgerliche Bildungsarbeit*: Politische Bildungsarbeit ist ein Fundament für integrationsorientierte Flüchtlingspolitik. Falsche oder mangelhafte Datengrundlagen, nicht angefragte Vorurteile und populistische Parolen emotionalisieren die Debatten und Entscheidungen zusehends, sie schüren ein Klima von Hass und Unsicherheit. Eine entscheidende Frage ist, wie es gelingt, sich radikalisierte Gruppen in einen öffentlichen Dialog und in gemeinschaftliche Kontexte zu bringen. Und so geht es für die Politische Erwachsenenbildung vor allem um die Befähigung zu selbstkritischer Reflexion und zum offeneren Dialog mit fremden oder widersprechenden Meinungen.

¹ Zum Beispiel das Konzept von Rita Süssmuth und der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“ (2001): *Zuwanderung gestalten – Integration fördern*. Berlin

² Vgl. Borinski, F. (1954): *Der Weg zum Mitbürger*. Düsseldorf.

³ Ebd., S. 66.

⁴ Siehe Fußnote 1.



Deutschkurse für Asylbewerber/innen an der VHS Nordsachsen

4. *Berufliche Integration:* Bei der beruflichen Integration gilt es, Sprachförderungen auf besondere Bedürfnisse abzustimmen. Bereits in Erstaufnahmeeinrichtungen sollten Kinder und Jugendliche Angebote nutzen können, die sie auf die Sprachförderung in Schulen und Berufsschulen vorbereiten. Auch eine frühzeitige Bildungsberatung, die Klärung beruflicher Qualifikationen und der jeweils eigenen Berufsperspektive gehört zu einer erfolgreichen Integrationsstrategie. Von Bedeutung ist insbesondere die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen, ein Verfahren zur Anerkennung beruflicher Qualifikationen muss Bestandteil der Integrationsstrategie sein.

Migration und Integration als Kontingenzproblem

Asylbewerber/innen sind nicht nur ‚eine Zielgruppe‘ – sie sind Ausdruck globaler Entwicklungen, die nur schwer zu stoppen sind. Weit über 50 Millionen Menschen sind jährlich weltweit auf der Flucht und in der Migration. Diese Zwangsmobilität hat politische, ökologische und ökonomische Gründe. Nun stehen wir voller Erstaunen vor den globalen Katastrophen und sind irritiert, wenn in unserer Nachbarschaft Flüchtlinge aus Syrien, Eritrea oder dem Kosovo eine neue Heimat finden wollen.

Die Globalisierung ist endgültig in
unserer Heimat angekommen.

Wir verstehen nun – oder auch nicht –
was Globalisierung bedeutet.

Die Welt ist, wie es so schön heißt, ‚zum Dorf geworden‘ und die Erwachsenen-/Weiterbildung reagiert darauf – wie andere gesellschaftliche Bereiche auch – mit Individualisierung, Flexibilisierung,

Qualifizierung, Qualitätsmanagement, Professionalisierung und Ökonomisierung.

Reicht das aber in Ansätzen aus, um den Herausforderungen von Migration und Integration gewachsen zu sein? – Ich denke: Nein! Die Erwachsenen-/Weiterbildung muss umdenken! Sie muss viel partizipatorischer werden und mehr mit Überblick agieren. Migration ist kein Zielgruppenproblem; wenn, dann ist es ein politisches Problem der Entgrenzung, Beschleunigung und Entwurzelung von Verhältnissen. Bildungsarbeit, die sich gegenwärtig den Migrationsfragen stellt, wird zunehmend hybrider und fluider, das heißt unberechenbarer. Und dieser Umgang mit Fremdheit und Kontingenz ist die neue große Herausforderung für die Erwachsenen-/Weiterbildung. Das Thema Asyl und Einwanderung ist ein Lackmustest für die Modernisierungsbestrebungen in der Erwachsenen-/Weiterbildung. Die Asyl- und Einwanderungsfragen erfordern immer deutlicher einen nicht nur politischen, sondern auch einen andragogischen Paradigmenwechsel.